Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 22 (1889)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 39.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 28. September 1889. Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

SCHWEIZ. LEHRERVEREIN ZÜRICH SCHULAUSSTELLUNG

Unterrichtsplan
für den
Fortbildungskurs für Primarlehrer
(7. bis 19. Oktober 1889, Kaserne Beundenfeld, Bern)

Stunde	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
		I. Woche				
6½-7½	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen
8½-9½	Naturgeschichte	Naturgeschichte	Naturgeschichte	Naturgeschichte	Naturgeschichte	Naturgeschichte
9½-10½	Methodik	Methodik	Methodik	Methodik	Methodik	Methodik
10½-11½	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen
2-3	Landw. Natkd.	Landw. Natkd.	Landw. Natkd.	Landw. Natkd.	Landw. Natkd.	Landw. Natkd.
3-4	Lektion	Lektion	Lektion	Lektion	Lektion	Lektion
4-5	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen	—
5-6	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen	—
		II. Woche				
6½-7½	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen
8½-9½	Geographie	Geographie	Geographie	Geographie	Geographie	Geographie
9½-10½	Methodik	Methodik	Methodik	Methodik	Turnen	Turnen
10½-11½	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen	Turnen
2-3	Exkursion nach Hofwyl und Physik daselbst	Lektion	Lektion	Wie Montag	Wie Montag	Gemütliche Vereinigung
3-4		Lektion	Lektion			
4-5		Turnen	Turnen			
5-6		Turnen	Turnen			

Stundenzahl und Verteilung:

1. Turnen:	40	(Guggisberg und Wiedmer)
2. Naturgeschichte	6	(Fankhauser)
3. Geographie:	6	„
4. Landw. Naturkunde:	6	(Schneider)
5. Physik:	4-6	„
6. Exkursionen:	6	(Schneider und Fankauser)
7. Methodik:	10	(Stucki)
8. Lektionen:	10	„
Summa:	88-90	Stunden.

Zur Kenntnisnahme: Lehrer aus der Stadt und der nächsten Umgebung, welche auf eine Entschädigung keinen Anspruch erheben, erhalten, soweit die Verhältnisse es gestatten, das Recht, nur einen Teil des Kurses mitzumachen. Sie wollen indes ihre Wünsche bis 2. Oktober dem Unterzeichneten zur Kenntnis bringen.

Stucki, Inspektor.

Praktische Pädagogik.

Gottfried Keller sagt im „Grünen Heinrich“: „Unter tausend Jugendfreunden und Mitgliedern von Pestalozzi-Stiftungen gibt es vielleicht keine zwölf, welche aus ihren eigenen Erinnerungen sich noch auf das A B C des kindlichen Gemütes besinnen und wissen, wie sich daraus die verhängnisvollen Worte bilden“. In der Tat wird es uns Alten oft schwer, uns in die kindliche Anschauungsweise zurück zu versetzen, was dann eine unrichtige, ja ungerechte Behandlung des Kindes zur Folge haben kann. Darum teilen wir die folgenden zwei Lesefrüchte mit, die uns sehr interessirt haben.

I.

Gottfried Keller erzählt im „Grünen Heinrich“, I. Band: „Sechs Jahre alt, sah ich mich eines schönen Tages in einen melancholischen Saal versetzt, in welchem etwa 50—60 kleine Knaben und Mädchen unterrichtet wurden. In einem Halbkreise mit sieben andern Kindern um eine Tafel herumstehend, auf welcher grosse Buchstaben prangten, lauschte ich sehr still und gespannt auf die Dinge, die da kommen sollten. Da wir sämtlich Neulinge waren, so wollte der Oberschulmeister, ein ältlicher Mann mit einem grossen groben Kopfe, die erste Leitung selbst für eine Stunde besorgen und forderte uns auf, abwechselnd die sonderbaren Figuren zu benennen. Ich hatte schon seit geraumer Zeit das Wort Pumpernikel gehört und es gefiel mir ungemein, nur wusste ich durchaus keine leibliche Form dafür zu finden und niemand konnte mir eine Auskunft geben, weil die Sache, welche diesen Namen führt, einige hundert Stunden weit zu Hause war. Nun sollte ich plötzlich das grosse P benennen, welches mir in seinem ganzen Wesen äusserst wunderlich und humoristisch vorkam, und es ward in meiner Seele klar und ich sprach mit Entschiedenheit: Dieses ist der Pumpernikel! Ich hegte keinen Zweifel, weder an der Welt, noch an mir, noch am Pumpernikel, und war froh in meinem Herzen; aber je ernsthafter und selbszufriedener mein Gesicht in diesem Augenblicke war, desto mehr hielt mich der Schulmeister für einen durchtriebenen und frechen Schalk, dessen Bosheit sofort gebrochen werden müsste, und er fiel über mich her und schüttelte mich eine Minute lang so wild an den Haaren, dass mir Hören und Sehen verging. Dieser Überfall kam mir seiner Fremdheit und Neuheit wegen wie ein böser Traum vor und ich machte augenblicklich nichts daraus, als dass ich, stumm und tränenlos, aber voll innerer Beklemmung, den Mann ansah. Die Kinder haben mich von jeher geärgert, welche, wenn sie gefehlt haben oder sonst in Konflikt geraten, bei der leisesten Berührung oder schon bei deren Annäherung in ein abscheuliches Zettergeschrei ausbrechen, das einem die Ohren zerreisst; und wenn solche Kinder gerade dieses Geschreies wegen oft doppelte Schläge bekommen, so litt ich am entgegengesetzten Extrem und verschlimmerte meine Händel stets dadurch, dass ich nicht im Stande war, eine einzige Träne zu vergiessen vor meinen Richtern. Als daher der Schulmeister sah, dass ich nur erstaunt nach meinem Kopfe langte, ohne zu weinen, fiel er noch einmal über mich her, um mir den vermeintlichen Trotz und die Verstocktheit gründlich auszutreiben. Ich litt nun wirklich, anstatt aber in ein Geheul auszubrechen, rief ich flehentlich in meiner Angst: Sondern erlöse uns von den Bösen! und hatte dabei Gott vor Augen, von dem man mir so oft gesagt hatte, dass er den Bedrängten ein hilfreicher Vater sei. Für den guten Lehrer aber war dies zu stark; der Fall war nun zum ausserordentlichen Ereignisse gediehen, und er liess mich daher straks los, mit aufrichtiger Bekümmernis darüber nachdenkend, welche Behandlungsart hier angemessen sei. Wir wurden für den Vormittag entlassen; der Mann führte mich selbst nach Hause. Erst dort brach ich heimlich in Tränen aus, indem ich abgewandt am Fenster stand und die ausgerissenen Haare aus der Stirne wischte, während ich anhörte, wie der Mann, der mir im Heiligtum unserer Stube doppelt fremd und feindlich erschien, eine ernste Unterredung mit der Mutter führte und versichern wollte, dass ich schon durch irgend ein böses Element verdorben sein müsste. Sie war nicht minder erstaunt, als wir beiden andern, indem ich, wie sie sagte, ein durchaus stilles Kind wäre, welches bisher noch nie aus ihren Augen gekommen sei und keine groben Unarten gezeigt hätte. Allerlei seltsame Einfälle hätte ich allerdings bisweilen, aber sie schienen nicht aus einem schlimmen Gemüte zu kommen und ich müsste mich wohl erst ein wenig an die Schule und ihre Bedeutung gewöhnen. Der Lehrer gab sich zufrieden, doch mit Kopfschütteln, und war innerlich überzeugt, wie sich aus wiederholten Fällen ergab, dass ich gefährliche Anlagen zeige.“

(Schluss folgt.)

Verstaatlichung der Volksschule.

(Korrespondenz.)

Wir möchten die bernischen Lehrer auf einen Bericht über die Volksschule des Kantons *Solothurn* aufmerksam machen. Dieser Bericht findet sich in Nr. 27 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ dieses Jahres. Er zeichnet die segensreichen Folgen der vollständigen „Trennung zwischen Schule und Kirche“, also der Ausscheidung des Religionsunterrichtes aus dem Programm der Volksschule.

Im Kanton Solothurn ging man von der Ansicht aus, dem Staate zu geben, was des Staates ist, und der Kirche, was der Kirche ist.

Die Erteilung des Religionsunterrichtes überlässt man also ganz der Kirche und dem Elternhaus. Dafür stehen dem Geistlichen entsprechende Zeit und Lokalität zur Verfügung.

Die Schule aber hat die dadurch entstandene Lücke durch den Moralunterricht ausgefüllt. „Uns ist wohl dabei!“ So rufen die Lehrer des Kantons Solothurn. Alle die Reibereien und Misshelligkeiten zwischen Schule und Kirche sind beseitigt. Die Schule geniesst in höherm Mass das Vertrauen aller Parteien und Konfessionen. Auch im Volk hat der religiöse Friede, die Toleranz gewonnen. So sehr hat sich diese konfessionslose Schule schon eingelebt, dass selbst im gefährlichen Revisionsjahr 1887 die ultramontane Partei keinen Angriff darauf wagte.

Der Bericht schliesst mit den Worten: „So hat sich die konfessionslose Schule in glänzender, allseitig befriedigender Weise bei uns gegründet und befestigt. Für uns, die wir deren friedliche Segnungen schon seit Dezennien geniessen, sind Vorgänge wie in *Lichtensteig* geradezu unbegreiflich, und es erscheinen uns solche konfessionelle Streitigkeiten als eine Hässlichkeit. *Und ebenso unbegreiflich scheint uns die Zögerung in Bern* (Bundesbehörde), *dem § 27 der Bundesverfassung einmal Fleisch und Blut zu geben. Schaffe man doch einmal eine konfessionslose,* ***nationale*** *Schule und all' der Hader um der Konfessionen willen verstummt in unsern Schulhäusern.*“

Dieser Hader verstummt aber nicht nur in den

Schulhäusern, sondern er nimmt auch ab im Volk. Ist es nicht traurig, dass das kleine Volk der Eidgenossen so tief durch konfessionellen Hader zerrissen ist! Die Ultramontanen des Kantons Tessin erklären offen: „Zuerst sind wir Katholiken; erst dann Schweizer"! Natürlich! Ausser der römisch-katholischen Kirche ist ja für sie, d. h. nach ihrer Meinung, kein Heil! Aber solche Meinungen soll die Schule nicht auch noch von sich aus befestigen helfen. Im Gegenteil soll sie durch die Pflege des vernünftigen Denkens die religiöse Duldung pflanzen. Die Durchführung der konfessionslosen, d. h. religionsunterrichtslosen Schule durch das Mittel eines *schweizerischen Schulgesetzes wäre das grösste Glück für das Schweizervolk; denn es würde den* ***innern*** *Feind, den Parteigeist und Fanatismus bedeutend schwächen.*

Aber das freie *Bern* sollte auch hier vorangehen! Und gerade jetzt steht es vor der Revision seines Schulgesetzes und hat Gelegenheit, dem Gesamt-Vaterlande einen grossen Dienst zu leisten.

Neuenburg und Waadt haben bereits diese Reform auch eingeführt!

Tritt keine bernische *Lehrerversammlung* für diese Reform ein?

Schulnachrichten.

*Organistenkurs in Aarberg.** Von Mitte Juni bis 20. August sah man regelmässig alle Wochen ein Dutzend junge Schulmeister gemächlich in Aarberg nach der Kirche gehen und sich dort den Nachmittag hindurch verweilen. Hatten sie besonders schwere Sündenbürden, um sie dort abzuwälzen oder wollten sie besondere Privilegien sich holen, um mit dem Nimbus der Reinheit erscheinen zu können?

Nach all' den Schattenwolken, die in letzter Zeit sich über die bernische Lehrerschaft lagerten, scheint es zwar bald notwendig zu sein.

Nein, sie gingen dahin, um sich durch kundige Hand einführen zu lassen in ein Gebiet, wo unter den Lehrern so wenig rechte Meister sind, in's Orgelspiel.

Bekanntlich ist mancherorts unser kirchliches Leben nicht mehr, wie es sein soll und man wirft, wie auf manch' anderem Gebiete, die Rettungshacken allseitig hinaus, um Mittel und Wege zu erlangen, es aufzufrischen und den Gottesdienst zu dem zu machen, was er eigentlich sein soll, eine Erbauung, eine Ermunterung und Erfrischung zu neuem Tun für diejenigen, die für Ideales nicht ganz abgestumpft sind. Hier hat auch das Orgelspiel beizutragen.

Wie steht es aber im Allgemeinen mit demselben? Oft komisch und traurig; der eine ist ein „Lürler"; ein anderer posaunt mit den grellsten Registern; nur wenigen war es möglich, mit Hülfe fachmännisch gebildeter Lehrer den richtigen Weg zu finden. Aus eigenen Mitteln sich auszubilden, ist wohl der bescheidenen Besoldung wegen dem Orgelspieler auf dem Lande nicht zuzumuten. Zudem werden gegenwärtig so viele Anforderungen an den Lehrer gestellt, dass auf wenigen Gebieten er sich ausbilden kann.

Dies hat die Kirchensynode wohl auch vorausgesetzt, als sie die Sache an Hand nahm und Organistenkurse veranstaltete. Es wurde vor einiger Zeit von einer Seite her diesen Kursen wenig Wert beigemessen; ich bin aber der Meinung unseres Berichterstatters, Freund W. in Aarberg (und gewiss auch manch anderer), dass dies vorläufig das richtige Mittel ist, Zweckentsprechendes zu erlangen. Absolutes Erfordernis ist eben auch hier, dass jeder Teilnehmer mit Lust und Andauer das Erworbene allseitig zu verwerten sucht und an Hand des Gewonnenen sich auszubilden bestrebt; denn gerade hier macht Übung den Meister. Meister zwar, wie unser verehrter Kursleiter Herr Pfarrer Volz und andere, werden zwar wenige werden. Jeder von uns empfand sogleich, dass Herr Locher das Richtige getroffen, als er Herrn Volz „Orgelpfarrer" nannte; er hat Zweck und Ziel für uns richtig verstanden. Mehr noch gewann dann sein durchaus liebenswürdiges, ja vorsichtiges Verfahren die Sympathie der Teilnehmer, so dass mit frohem Triebe sie daherkamen, von den Abhängen des Frienisberges, von jenseits des grossen Mooses und von der untern Ziel her.

Der Kurs dauerte 12 Halbtage und zerfiel in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Auf dem Wege der Anschauung wurde der Organismus genau durchgangen, so dass nun jeder Teilnehmer sein Werk so ziemlich kennt und richtig zu behandeln weiss. Herr Volz hat hierin reiche Erfahrung und auf seinen Reisen nützliche Kenntnisse erworben. In der Musiktheorie blieb er auf dem Niveau der Elemente und wir glauben mit Recht. Es ist gewiss nicht nötig, dass auch hier Anlass gegeben werde, die Sterne vom Himmel herab stockern zu wollen, es wird auf andern Gebieten schon genug gesündigt. Was geboten wurde, genügt und es wurde auch verstanden und kann verwendet werden. Im praktischen Teil wurde das Dilettantenmass kaum überschritten. Darum wurde hierauf auch das Hauptgewicht gelegt. Der Geist war stets willig, Ordentliches zu leisten, aber die Finger waren schwach und mehr noch die Füsse. Die zwei Manuale der Aarbergorgel genügten, denn sonst wären die Nüancirungen noch indiskreter geworden. Der Leiter hatte jedoch Geduld und ging nachsichtig um mit uns, drückte ein Auge zu, hörte die Fortsetzung und liess es nirgends an Belehrung fehlen. Vor Allem aus wünscht er, dass die Präludien (Vor-, Nach- und Zwischenspiel) sich in ihrem Charakter so viel wie möglich dem Gottesdienst anpassen, dass die Vorspiele vor allem aus korrekt und daher eher leicht zu wählen sind. Das zweite Vorspiel darf etwas schwächer sein, das Nachspiel aber, als das letzte Amen der Gemeinde auf vorherigen Gottesdienst, klangvoll; die Auswahl von Liedern muss eine vorsichtige sein; denn auch sie sollen christlichen und gottesdienstlichen Charakter haben.

Nach Schluss der Übungen sass man zu einem Glas Bier zusammen, wobei sich dann, namentlich am letzten Tage, ein recht gemütliches Kollegenleben entwickelte, das so bald Keiner vergisst. Es hat viel dazu beigetragen, die zum Teil fremden Kollegen einander näher zu bringen und alte Freundschaften aufzufrischen. Möge der Kurs, sowie auch andere, in gutem Andenken bleiben und Segen stiften. Dem Herrn Kursleiter und den Freunden dies- und jenseits nochmals freundlichen Gruss. *R—*

Grunholzerfeier. Letzten Samstag den 21. d. hielten die ehemaligen Grunholzianer im Café Roth und Kasino zu Bern feierlichen Appell und Heerschau. 55 Mannen, die ihre Bildung in den Vierzigerjahren unter Grunholzer im Seminar zu Münchenbuchsee erhalten, die zum grössern Teil noch im vollen Wirken in der Schule stehen und die ihre Jünglingsideale trotz der Ungunst der in vielen Beziehungen so katzenjämmerlichen Zeit zu uns herübergerettet haben, liessen es sich nicht nehmen, aus allen Teilen des Kantons, ja der Schweiz, herbeizuströmen, um sich gemeinsam in jene Zeit zurückzudenken, zu fühlen und zu versenken, die ihnen als das Morgenrot einer bessern Aera der Menschheit erschien. Ganz besonders

* Unliebsam verspätet.

aber drängte es sie, wieder einmal das liebe Bild ihres allverehrten, nun schon lange im Grabe ruhenden Meisters, an ihrer Seele vorüberziehen zu lassen. Und sie fanden, was sie suchten! Sie sind um einen ihrer schönsten Tage im Leben reicher geworden. Wir erwarten zuverlässig eingehenden Bericht über die schöne Versammlung. Und dass du, Freund Fl., mit deinem Gedicht aufrückest!

Verschiedenes.

Noch Etwas dabei.

Herr Meyerleben kam von einer Reise nach Breslau zurück und äusserte zu einem Freunde: „Gott, welche Teurung in die Hotels in Breslau! Für eine Tasse Kaffee Morjens habe ich müssen ssahlen einen Taler ssehn Silberjroschen!" — „Das ist ja nicht möglich!" erwiderte der Freund, „für eine Tasse Kaffee? Da muss noch Etwas dabei gewesen sein.„ — „Na," antwortete Herr Meyerleben, „was is dabei gewesen? Ein ganz kleines Stübchen und der Omnibus hin und ssurück!"

Amtliches.

Gemäss Reglement über die Verwendung des Ertrages des Schulseckelfonds vom 17. Dezember 1877 sind diesen Herbst einige Reisestipendien zu vergeben.

Anmeldungen, begleitet von den in § 12 des angeführten Reglementes vorgeschriebenen Belegen, sind der unterzeichneten Direktion bis 10. Oktober nächsthin einzureichen.

Reglemente und Anmeldungsformulare können bei der Abwärterin der Hochschule oder bei hierseitiger Stelle gratis bezogen werden.

Bern, den 23. September 1889. **Die Erziehungsdirektion.**

28. Promotion des Seminars Münchenbuchsee.

Zusamenkunft der Klassengenossen

Sonntag den 6. Oktober 1889, Vormittags halb eilf Uhr,

(2) im Gasthof zum **„Sternen" Bern.**

Für Lehrerinnen.

Zu besetzen sind folgende Stellen:

1) **Murten**, Elementarklasse. Schülerzahl 40—50. Besoldung Fr. 1200, alles inbegriffen.
2) **Salvenach,** Unterschule (1.—4. Schuljahr). Schülerzahl 30—40. Besoldung Fr. 800 nebst Wohnung und Holz und Fr. 80 für Arbeitsunterricht an der Oberklasse.

Anmeldungen bis 8. Oktober ans *Oberamt Murten*. Probelektion vorbehalten.

☛ Es wünscht ein gutes **Klavier** zu ganz billigem Preise zu verkaufen.

Bühler, Lehrer, Wimmis.

Verlag von Orell Füssli & Comp. in Zürich:

Geschichte und Heimatkunde.

Von Arx, F., Illustrirte Schweizergeschichte für Schule und Haus.
Prachtausgabe, geb. Fr. 6. —
Schöne Ausgabe, steif broch. Fr. 5. —
Schülerausgabe, kart. Fr. 3. 50
Sehr elegante Einbanddecken à Fr. 1. 10
Bollinger, H., Militärgeographie der Schweiz. 2. Aufl. Fr. 2. 50
Goetz, W., Dr., Kleine Schweizergeschichte Fr.—. 50
Kälin, E., Der Schweizerrekrut. Leitfaden für Fortbildungsschulen. Fr.—. 60
Kälin, E., Ausgabe mit kolorirter Schweizerkarte. Fr. 1. 20
Schneebeli, J. J., Verfassungskunde in elementarer Form für schweizerische Fortbildungsschulen. 2 Aufl. Fr.—. 80
Strickler, Joh., Dr., Lehrbuch der Schweizergeschichte. Zugleich vaterländisches Lesebuch für alle Stände. 2. Aufl. Fr. 4. —
Wanderbilder, Europäische, als Hülfsmittel beim geograph. Unterricht.

*** Die allbekannten Büchlein zeichnen sich aus durch guten Text und eine Fülle von vortrefflichen Illustrationen, welche beim geographischen und geschichtlichen Unterrichte benützt werden können.

Rechnen, Geometrie und Naturkunde.

Bärlocher, V., Zinseszins-, Renten-, Anleihen- und Obligationen-Rechnung. Mit 5 Tafeln von Fedor Thoman. Brochirt. Fr. 15. —
Bronner, C., Hülfstabellen für Multiplikation und Division bei den Rechnungen für das Verkehrsleben. Nebst Anwendungserläuterung. Fr. 1. —
Hofmeister, R. H., Leitfaden der Physik, mit 153 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 4. Aufl. Fr. 4. —
Huber, H., Aufgabensammlung für den geometrischen Unterricht in Ergänzungs- und Fortbildungsschulen.
I. Heft (für das 4. Schuljahr) Fr.—. 20
II. „ „ „ 5. „ Fr.—. 20
III. „ „ „ 6. „ Fr.—. 20
IV. „ „ „ 7. „ Fr.—. 25
V. „ „ „ 8. „ Fr.—. 25
— — Resultate dazu Fr.—. 60
Marti, C., Sekundarlehrer, Rechnungsbeispiele aus der Bruchlehre.
I. Kreis. 2. Aufl. broch. Fr.—. 25
— — II. „ 3. „ Fr.—. 35
Rüegg, H. R., Prof., 600 geometrische Aufgaben. Für schweiz. Volksschulen gesammelt. Fr.—. 60
— — Schlüssel zu den 600 Aufgaben für schweizerische Volksschulen. Fr.—. 60
Wandtafeln für den naturgeschichtlichen Anschauungsunterricht unter Mitwirkung von Dr. **F. Steindachner,** Direktor des k. k. zoologischen Hofkabinetes, und der Custoden dieses Kabinetes: **A. v. Pelzeln, A. Rogenhofer,** Prof. Dr. **Fr. Brauer** und Dr. **H. Krauss** für die I. Abteilung: *Zoologie;* Dr. **A. Kerner,** Ritter von **Marilaun,** Professor und Direktor des botanischen Gartens für die II. Abteilung: *Botanik;* **Christian Lippert,** k. k. Ministerialrat im Ackerbauministerium, für die III. Abteilung: *Bäume.*

*** Das Werk umfasst heute 13 Lieferungen à 5 Blatt (65 Blatt) *Zoologie* (complet), 3 Lieferungen à 5 Blatt (15 Blatt) *Botanik* (complet) und bis jetzt 2 Lieferungen à 5 Blatt und 2 Blatt (12 Blatt) *Bäume.* Die Abteilung wird fortgesetzt.

Sämtliche Objekte sind in vollendetem Farbendruck nach Naturaufnahmen ausgeführt und wurden die Originale von den Künstlern *Th. F. Zimmermann, Th. Breitwiser, A. Hasenhut, Heinrich C. Schubert* und *Ed. Konopicky* für *Zoologie, Anton Hartinger senior* für *Botanik* gemalt; *Johann Kautsky senior* vollendet die Abteilung *Bäume.*

Alle bisher erschienenen Lieferungen erhielten die Approbation des hohen k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht.

Der Preis einer jeden Lieferung à 5 Blatt (je 84 Centimeter hoch, 64 Centimeter breit) beträgt Fr. 10. (2)

☛ Violinen ☚

— Grösste Auswahl in sämtlichen Formaten zu billigsten Preisen. —

Feinste vorzüglich gebaute **Imitationen** nach berühmten ital. Meistern mit weichem grossem Ton. Violin-Kasten in Carton und Holz, sowie sämtliche Bestandteile für alle Saiteninstrumente. Deutsche und ächte Römer Darm- und übersponnene Saiten.

J. G. Krompholz, Bern

Instrumentenhandlung, Spitalgasse 40 (5)

Estey-Harmonium

mit prächtigem Ton, tadellos, billig zu verkaufen.

Anfragen vermittelt die Expedition. (3)

Kurhaus St. Beatenberg

nächst der Drahtseilbahnstation. Extra billige Restaurationspreise für Schulen nach jeweiligem Übereinkommen. (a 14 t)

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
2. Kreis.			
Zwieselberg, gem. Schule,	[3]) 50	550	5. Okt.
Meyersmaad, gem. Schule,	[3]) 35	550	10. „
Steffisburg, Elementarklasse VI A	[2]) 45	770	8. „
Wangelen, Elementarklasse	[1]) 50	550	8. „
Gutenbrunnen, Elementarklasse	[1]) 30	650	8. „
3. Kreis.			
Bigenthal, Oberschule	[2]) 50	550	5. „
Bowyl, Elementarkl.	[2]) 45	550	5. „
Hübeli, Unterschule	[2]) [6]) 60	550	5. „
4. Kreis.			
Gelterfingen, gem. Schule	[6]) 54	600	6. „
Vorderfultigen, Unterschule	[2]) 30	550	6. „
Uttigen, Unterschule	[1]) 45	550	9. „
Mettlen, Mittelkl.	[6]) [7]) 55	600	12. „
Kirchlindach, Mittelkl.	[1]) 70	680	6. „
„ Elementarkl.	[1]) 64	600	6. „
5. Kreis.			
Krauchthal, III. Kl.	[2]) [4]) [7]) 45	600	10. „

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer [2]) Wegen Demission. [3]) Wegen prov. Besetzung. [4]) Für eine Lehrerin. [5]) Wegen Todesfalls. [6]) Zweite Ausschreibung. [7]) Für einen Lehrer.

Verantwortliche Redaktion ad interim: **J. Grünig,** Sek.-Lehrer in Bern. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Hirschengraben 12 in Bern